

Mein Computer ist vorwiegend amüsich

Autor(en): **Altendorf, Wolfgang / Stalder, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

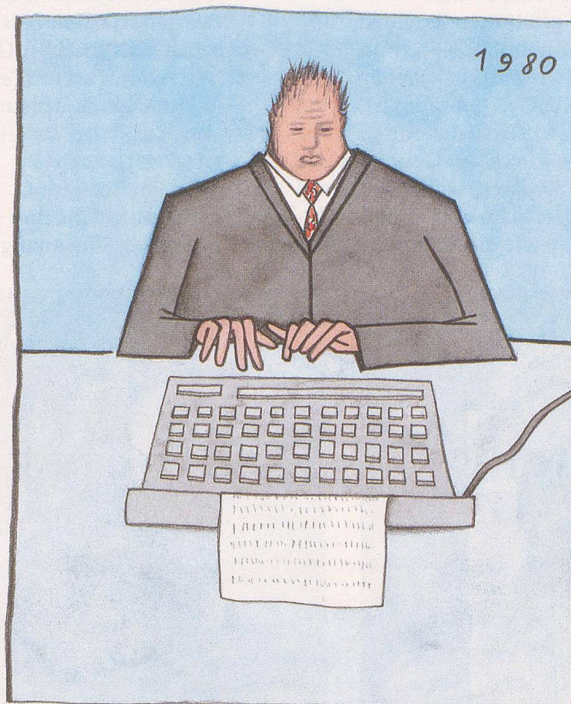
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cartoon: Ursula Stalder

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei



Wolfgang Altendorf:

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei

Nebelspalter 16/9

Mein Computer ist vorwiegend amüslich

0 Objekte

1.1 GB belegt

894.4 MB frei

1æ' "

C:\WORD5\STANDARD.DFVSTARLC24
 @ 7xVmR Als ich erfuhr, Reich-Ranicki verfüge über einen Computer und empfehle allen Autoren, sich gleichfalls einen anzuschaffen, zögerte ich nicht lange. Ich kaufte mir einen, und man fütterte ihn mir mit allen möglichen Bequemlichkeiten, darunter auch, eingedenk meiner permanenten Rechtschreibschwächen, mit einer Korrekturtaste, die mir unermüdlich, allerdings ohne allzu strenge Folgen, meine Unbedarftheit in der Anwendung unserer so immens schwierigen deutschen Sprache drastisch vor Augen führt. Als bald jedoch stellte ich zu meiner nicht geringen Genugtuung fest, dass er, dem ich mich doch stets willig unterordnete, in Sachen Muse nun seinerseits die fatalsten Wissenslücken aufweist.

Das stach mir zum ersten Mal ins Auge, als ich mich für eine literarische Zeitschrift ein wenig über Molière ausliess, dem berühmten französischen Komödiendichter des 17. Jahrhunderts. Kaum hatte ich seinen Namen in meinen Computer eingegeben, fand ich ihn rot unterstrichen. Das bedeutet, dass er, mein Computer, mit ihm, diesem Molière, auf gar keinen Fall einverstanden sei. Ich tippte die Korrekturtaste und erhielt, statt meines "Molière" Korrekturvorschläge wie "MOLLE", "MOLLIGER" und "MULLE". Das nun faszinierte mich ungemein, erhoffte ich mir doch eine Aufbesserung meines durch die dauernde Zurechtweisung einer Maschine orthographischer Hinsicht doch ziemlich zerfaserten Selbstwertgefühls. Listig tippte ich alle bedeutenden Dichter, Maler und Komponisten ein, die mir gerade so befielen. Lessing etwa, der ihr, dieser Maschine, ebenfalls nicht gefiel - sie schlug "LESUNG" vor, eine immerhin doch nahe Version zu diesem

Dichter, den man nun in der Tat hin und wieder lesen, oder gar über ihn Lesungen veranstalten sollte.

Für Kleist verlangte mein Computer "KLEBST" . . . Klebst? Auch noch als Substantiv? Doch hatte er gerade für diesen Dichter des "Zerbrochenen Krugs" noch weitere Vorschläge, wie "GLIESST" (was immer das auch sein mag), "KLIENT" und "KREIST", wohl um mich nicht über dieses "KLEBST" absolut und über Gebühr ratlos zu halten. Für Rubens, den bedeutenden Holländer, schlug mein in Kunstdingen nicht weniger inkompetenter Computer "RUBINS" vor, was eigentümliche Schlüsse auf seine materielle Einstellung zulässt, bei Chagall - ich hatte es natürlich erwartet - "SCHAKAL"! Böll wurde zu "BOE", "BOES" und "BALL", Grass, wenig originell, zu "GRAS", doch auch zu "GRAZ", "GRABS" und "GRAL", van Gogh gar zur "OGH" - Offenen Handelsgesellschaft, Jean Paul zu "JENA PAUL", Lenau zu "GENAU", Storm zu "STROHM", wie auch - ihm um einiges näher - zu "STORY" - und was auch immer.

Manchmal gibt mein Computer sogar selbst zu, dass er nicht weiter weiss. Er zieht sich mit "KEINE VORSCHLÄGE" aus der Affäre. Unter "keine Vorschläge" reihte er so exzellente Autoren wie Zuckmayer, Kotzebue, Enzensberger, Heine und Grimmshausen ein, von denen er offenbar noch nie etwas gehört hat. Ebenso wusste er nichts mit Rembrandt, Schopenhauer, Schumann und Humboldt anzufangen. Um ihn - meinen Computer - nun seinerseits in seinem Selbstwertgefühl nicht allzu sehr zu verletzen (auch Eingedenk seiner teuer Anschaffung), brach ich hier die Sache ab, allerdings nicht ohne rasch noch meinen eigenen Namen in ihn hinein zu tippen. Was würde ihm wohl dazu einfallen? Er schlug "ALTENHEIM" vor, was mich nicht wenig nachdenklich stimmte.

Carlo

Claude

94.4 MB frei

Calzone

Wurstsalat

2 Bier

Rolf Fringer